



Der Russe Jan Nepomnjaschtschi (l.) liegt gegen den norwegischen Titelverteidiger Magnus Carlsen an der Schach-WM in Dubai zurück. Foto: AFP

«Es war absurd, diesen Zug zu sehen»

Schach-WM In der neunten Runde patzt Herausforderer Jan Nepomnjaschtschi erneut. Selbst Titelverteidiger Magnus Carlsen kann kaum glauben, was sich auf dem Brett abgespielt hat. Die WM ist praktisch entschieden.

Darius Meyer

Pures Unverständnis steht Magnus Carlsen in die Augen geschrieben. Ungläubig starrt er auf das Brett, dann schaut er in die Ferne, schüttelt den Kopf. Soeben hat sein Gegner Jan Nepomnjaschtschi seinen c-Bauern gezogen und dabei komplett übersehen, dass der Läufer auf b7 mit einer einfachen Taktik gewonnen werden kann. Der Verlust einer ganzen Figur ohne jeglichen positionellen Ausgleich bedeutet auf diesem Niveau die sichere Niederlage. Carlsen lässt sich die riesige Gelegenheit nicht nehmen. Wenige Züge später steht sein Sieg fest.

Es ist dies der dritte Sieg für den Norweger in den letzten vier Partien. Und es ist die Entscheidung in diesem WM-Kampf.

Zwar hat «Nepo» die theoretische Möglichkeit, den Rückstand von drei Punkten in den verbleibenden fünf Partien noch wettzumachen. Doch wirklich ernsthaft glaubt niemand daran. Dies liegt zum einen an Carlsen, der gewohnt solide und äusserst nervenstark aufspielt. Dies liegt aber vor allem an «Nepo», der nach seiner Niederlage in der sechsten Runde völlig aus dem Tritt geraten ist.

Dem Herausforderer ist plötzlich jegliches Selbstvertrauen und Spielgefühl abhandengekommen. Er verpasst es, die kritischen Positionen zu erkennen und in den entscheidenden Momenten die nötige Bedenkzeit für seine Züge aufzuwenden. Besonders aber die Art und Weise, wie der Russe die letzten beiden Partien verloren hat, ist aussergewöhnlich. Schon

in der achten Partie übersah er eine simple Kombination, die einen Bauern einstellte und ihn in einer schlechteren Stellung zurückliess.

Runde 6 als Knackpunkt

Doch gestern kam es für den 31-Jährigen noch schlimmer. In einem Spiel der letzten Chance unterlief ihm ein Patzer, wie man ihn ansonsten fast nur auf Anfängerniveau sieht. «Ist er verrückt?», entfuhr es dem Grossmeister Anish Giri, als der Russe den verhängnisvollen Bauernzug machte, und selbst Carlsen meinte nach dem Spiel, dass es absurd gewesen sei, diesen Zug auf dem Brett zu sehen.

Zwei derartige, aufeinanderfolgende Fehler bei Weltmeisterschaften sind einmalig. Und sie zeigen, wie fein im Schach die

Nuancen sind, die über Sieg oder Niederlage entscheiden. Fünf Runden lang sahen die Zuschauer in Dubai nur Unentschieden. Die Partien waren derart ausgeglichen, dass unweigerlich Erinnerungen an die Weltmeisterschaft von 2018 hochkamen. Damals spielten Carlsen und sein Herausforderer Fabiano Caruana in allen zwölf Partien Remis, ehe sich der Norweger im Tiebreak durchsetzen konnte.

Doch dann kam diese wegweisende sechste Partie, die längste Partie der WM-Geschichte: 136 Züge benötigte Carlsen, um seinen Kontrahenten in die Knie zu zwingen. «Nepo» verteidigte sich lange Zeit bravourös, doch unter steter Zeitknappheit und nach über sieben Stunden unterliefen ihm schliesslich die entscheidenden Ungenauigkeiten.

Im Nachhinein lässt sich konstatieren, dass sich Jan Nepomnjaschtschi nicht mehr von dieser Niederlage erholen konnte. Und so wird Carlsen in wenigen Tagen seinen Weltmeistertitel zum dritten Mal verteidigen. Die Erleichterung beim Norweger dürfte auch deshalb gross sein, weil ihm dies zum ersten Mal über die klassische Bedenkzeit gelingt und nicht erst im Tiebreak wie 2016 und 2018, als die Titelkämpfe jeweils im Schnellschach entschieden wurden.

Zwar meinte Magnus Carlsen nach dem ungewohnt schnellen Spielende gestern, dass er sich viel mehr über jene Siege freuen könne, für die er auch habe arbeiten müssen. Dieser Satz wird wesentlich mehr schmerzen als den Norweger selbst.

Sagen Sie mal

Max Heinzer

Fast 20 Jahre lang war Max Heinzer (34) Mitglied in der Fechtgesellschaft Basel. Nun zieht es den besten Schweizer Degenfechter zurück in die Heimat.

Sie verlassen per Ende Jahr die Fechtgesellschaft Basel. Warum? Ich bewege mich auf das Ende meiner Karriere zu und möchte nochmals zu jenem Club zurückkehren, bei dem ich gross geworden bin. Auch, weil ich nur 300 Meter neben dem Fechtsaal in Küssnacht wohne. Und schliesslich habe ich mit der dortigen Fechtgesellschaft ein emotionales Ziel vor Augen. Wir möchten von der 2. in die 1. Liga aufsteigen.

Mit Basel waren Sie Schweizer Meister.

Das ist so – und zwar mehrmals. Letztmals im Juni, weshalb ich mich aus Basel als aktueller Schweizer Meister verabschiede und künftig in Cham, Bern und Küssnacht trainiere.

Erinnern Sie sich an Ihre ersten Trainings an der Theaterstrasse?

Da war ich 15 und fuhr als Inner-schweizer Gymnasiast zweimal pro Woche allein mit dem Zug zu den Lektionen von Rolf Kalich. Da wurde mir schnell klar, dass ich in Basel studieren und trainieren möchte. Zu dieser Zeit waren die Besten in Basel anzutreffen. Neben Marcel Fischer und Co. zu trainieren, war für mich grossartig. Und da kamen natürlich viele weitere besondere Begegnungen hinzu. Etwa mit Maître Manfred Beckmann, mit dem ich nach einer Fussverletzung eine Zeit lang ausschliesslich im Sitzen fechten konnte.



Max Heinzer. Foto: Keystone

Was verbindet Sie ausser dem Fechten mit Basel?

Ich studierte an der Universität Basel, lebte erst im Klein-, später im Grossbasel. Und schätzte in dieser Zeit die Mäss oder den Weihnachtsmarkt – etwas, was ich aus meinem Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, nicht kannte. Zudem genoss ich stets Unterstützung im Basler Olympia-Team oder der Stiftung «Basel ist Sport». Ich habe mich als Innerschweizer in Basel willkommen gefühlt.

Bedeutet Ihr Rückzug aus Basel auch, dass Ihre Karriere demnächst zu Ende sein wird?

Davon gehe ich nicht aus. Die Saison hat eben erst angefangen, es folgen ab Januar neun weitere internationale Turniere mit dem WM-Abschluss im Juli in Ägypten. Ich hoffe, dass alle Turniere ausgetragen werden können, und sehe dann, wie viel ich noch wert bin und wie mein Körper mitmacht.

Welche Ziele verfolgen Sie noch?

Auf dem Papier fehlt mir theoretisch die Olympia-Medaille. Aber ich war dreimal in Folge an Sommerspielen dabei, darauf bin ich stolz. Hinzu kommen EM-, WM-Medaillen und zahlreiche Weltcup-Siege. Müsste ich von heute auf morgen aufhören, wäre ich megazufrieden. (dw)

Basler Zeitung

Gegründet 1842 (National Zeitung), 1844 (Basler Nachrichten)
Herausgeberin. Tamedia Basler Zeitung AG
Leserschaft. 99'000 (MACH-Basis 2021-1)
 Digital: 101'000 (Net-Matrix 2020-2)
 Gesamt: 191'000 (Total Audience)
 Verbreitete Auflage: 38'978 Exemplare (WEMF 2020)
 Jahresabonnement inkl. Sonntagszeitung für 12 Monate CHF 585.-
 Weitere Abonnementangebote auf verlag.baz.ch/abo/
Verleger. Pietro Supino
Chefredaktion Redaktion Tamedia. Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbruggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)
Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch, vornname.name@baz.ch
Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)
Chefredaktion. Markus Wüest, Stv. (mw), Laïla AbdelAI, Assistentin
Todesanz. inserate.baz@goldbach.com, 061 639 12 18
Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern
Tamedia Basler Zeitung AG. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV
Ombudsmann. Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
 Aust. Impressum online oder in der Samstags-Ausgabe

Champions League

Mbappé überzeugt

Bereits nach sieben Minuten lag Paris im gestrigen Duell der Gruppe A gegen Brügge mit zwei Toren in Führung. Kylian Mbappé war für beide Treffer verantwortlich. Das 3:0 seines Sturmpartners Lionel Messi (38.) bereitete der 22-Jährige zudem vor. Der argentinische Weltfussballer stellte in der 75. Minute mittels Penalty auf 4:1. Somit ist die europäische Saison für Brügge beendet. Im Parallelspiel sicherte sich Leipzig mit einem Sieg gegen Manchester City den Europa-League-Platz. Gegen das Team von Trainer Pep Guardiola, dem der Gruppensieger bereits sicher war, konnten die Deutschen dank der Torschützen Dominik Szoboszlai (24.) und André Silva (71.) einen 2:1-Erfolg vor leeren Rängen feiern. (red)

Gruppe A	Dienstag	Gruppe E	Heute
Leipzig - Manchester City	2:1 (1:0)	Bayern München - Barcelona	21.00
Paris SG - Brügge	4:1 (3:0)	Benfica Lissabon - Dynamo Kiew	21.00
1. Man City* 6 12	3. Leipzig 6 7	1. Bayern* 5 15	3. Benfica 5 5
2. Paris SG* 6 11	4. Brügge 6 4	2. Barcelona 5 7	4. Kiew 5 1
Gruppe B	Dienstag	Gruppe F	Heute
AC Milan - Liverpool	n.Red.	Atalanta Bergamo - Villarreal	21.00
Porto - Atlético	n.Red.	Manchester United - Young Boys	21.00
1. Liverpool* 5 15	3. Atlético 5 4	1. Man United* 5 10	3. Atalanta 5 6
2. Porto* 5 5	4. Milan 5 4	2. Villarreal 5 7	4. Young Boys 5 4
Gruppe C	Dienstag	Gruppe G	Heute
Ajax Amsterdam - Sporting Lissabon	n.Red.	Salzburg - Sevilla	21.00
Dortmund - Besiktas	n.Red.	Wolfsburg - Lille	21.00
1. Ajax* 5 15	3. Dortmund 5 6	1. Lille 5 8	3. Sevilla 5 6
2. Sporting* 5 9	4. Besiktas 5 0	2. Salzburg 5 7	4. Wolfsburg 5 5
Gruppe D	Dienstag	Gruppe H	Heute
Real Madrid - Inter Mailand	n.Red.	Juventus - Malmö	18.45
Schachtar - Sherrif Tiraspol	n.Red.	Zenit St. Petersburg - Chelsea	18.45
1. Real* 5 12	3. Sherrif 5 6	1. Chelsea* 5 12	3. Zenit 5 4
2. Inter* 5 10	4. Schachtar 5 1	2. Juventus* 5 12	4. Malmö 5 11

Nachrichten

Djokovic in Australien

Tennis Eine Teilnahme von Novak Djokovic beim Australian Open rückt näher. Der Weltranglistenerste steht im serbischen Team für den ATP-Cup zum Jahresbeginn in Sydney. Damit wird auch eine Teilnahme des 34-Jährigen beim ersten Grand-Slam-Turnier des Jahres eine Woche später wahrscheinlicher. Zuletzt hatte Djokovic seinen Start wie auch seinen Corona-Impfstatus offen gelassen. In Australien dürfen nur geimpfte Tennisprofis mitspielen. (dpa)

Eishockey – National League

Gestern	5:6 (2:1,0:5,3:0)
Ambrì - SCL Tigers	5:6 (2:1,0:5,3:0)
Lakers - ZSC Lions	6:5 (2:1,3:1,1:3)